

Dienstag, 6. Juli 2021, 18 Uhr
Schlossbergbühne

Trombones on Fire

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Music for the Royal Fireworks

(Arr. Lars Karlin, *1983)

Ouverture: Adagio, Allegro, Lentement, Allegro

Bourrée

La Paix: Largo alla siciliana

La Réjouissance: Allegro

Menuet I

Menuet II

Elisabeth Harnik (*1970)

raumwandeln (UA)

Kompositionsauftrag der styriarte 2021

Sergei Prokofjeff (1891–1953)

Romeo und Julia, op. 64

(Arr. Lars Karlin)

Aus: Suite Nr. 1 & 2

Introduction

Tanz der Ritter

Julia als junges Mädchen

Romeo bei Pater Lorenzo

Julias Begräbnis

Julias Tod

Gustav Holst (1874–1934)

Aus: Die Planeten, op. 32

(Arr. Lars Karlin)

2. Satz: Venus

4. Satz: Jupiter

TROMBONE UNIT HANNOVER:

**Frederic Belli, Mateusz Dwulecki, Karol Gajda,
Angelos Kritikos, Jürgen Oswald, Maciej Prokopowicz,
Tobias Schiessler, Michael Zühl, Posaunen**

Michael Gärtner, Martin Frink, Schlagzeug

Dauer der Veranstaltung:

ca. 65 Minuten

Trombones on Fire

Acht Posaunisten und zwei Schlagzeuger legen Feuer an die Schlossbergbühne. Zumindest heizen sie den Zuhörern ein, gleichgültig, wie kühl oder schwül der Abend sein mag. Als Frederic Belli auf die Idee kam, seine „Trombone Unit Hannover“ zu gründen, hatte er nicht im Sinn, das ehrwürdige Instrument ehrfurchtsvoll auf den Sockel zu stellen. Mitreißende Performance ist das Ziel seiner Posaunen-Crew – zwischen Feuerwerksmusik, Space-Klängen und einer Uraufführung.



Ad notam

Posaune alla Händel

In der umfangreichen Korrespondenz von Händels Londoner Freunden hat sich zufällig seine eigene Beschreibung der Posaune erhalten. Im Dezember 1738 schrieb Lady Katherine Knatchbull an ihren Schwager James Harris: „Händel sendet seine untertänigsten Grüße und meint, Du solltest im Januar unbedingt kommen, denn er eröffnet mit einem Oratorium über Saul und Jonathan ... Darin hat er ein Instrument eingeführt, das Sackbut heißt, eine Art Trompete mit größerer Abwechslung der Noten. Sie ist sieben bis acht Fuß lang und kann eingezogen werden wie ein Fernglas, so dass sie nur noch drei Fuß lang ist, oder auch auf die volle Länge ausgezogen werden, ganz wie der Spieler möchte. Spotte nicht über diese Beschreibung: Ich verwende seine eigenen Worte.“

Als Lady Knatchbull diese Zeilen schrieb, war die Posaune in England ein praktisch unbekanntes Instrument. Das traditionelle englische Wort „Sackbut“ deutet zwar darauf hin, dass es eine frühere Posaunen-Tradition gab, etwas bei Henry Purcell. Im Jahr 1738 aber gab es in ganz England keinen einzigen Posaunisten mehr! Händel musste für seine Oratorien „Saul“ und „Israel in Egypt“ in London gastierende Posaunisten verpflichten. Wenn später sein berühmter Trauermarsch aus „Saul“ einmal wieder mit Posaunen aufgeführt wurde, hat man dies in den Zeitungen eigens angekündigt, so rar blieb das Instrument in England. Diese Geschichte erklärt, warum die Posaune ausgerechnet im lautesten aller Händel'schen Orchesterwerke fehlt: in der Feuerwerksmusik.



Feuerwerksmusik

9 Trompeter, 9 Hornisten, 24 Oboisten, 12 Fagottisten, und 3 Paukisten spielten am 27. April 1749 die Uraufführung von Händels „Music for the Royal Fireworks“. König Georg II. höchstpersönlich hatte darauf bestanden, dass zur Feier des Friedens von Aachen nur Militärintstrumente zum Einsatz kamen, die von ihm so geliebten „Martial Instruments“. Selbst jene 54 Bläser hätten vor der Erfindung der Lautsprecher nicht ausgereicht, um gegen den Lärm der Feuerwerkskörper anzukommen, die damals im Londoner Green Park gezündet wurden. Deshalb lauschte Seine Majestät den Klängen von Händels Suite vor Beginn des Feuerwerks – ein Glück für den Komponisten wie für seine Musiker. Denn kaum hatte das eigentliche Spektakel begonnen, fing die Festdekoration Feuer. Hunderte von Zuschauern suchten Zuflucht unter den Bäumen, was auch deshalb klug war, weil bald darauf starker Regen einsetzte. Alles, was bei einer Freiluftaufführung nur schiefgehen konnte, ging damals daneben. Der König aber feierte im Trockenen: in einem Palais direkt neben dem Feuerwerk.

Die missratene Uraufführung tat dem Erfolg der Feuerwerksmusik keinen Abbruch, denn schon ihre öffentliche Generalprobe hatte unter den Londonern eine solche Hysterie ausgelöst, dass es zu einem stundenlangen Stau auf der London Bridge kam. Den prachtvollen Anfang des Werkes entlehnte Händel einer festlichen Ode seines Kollegen Maurice Greene. Die berühmte *Réjouissance* schrieb er Ton für Ton von einer Arie des Italieners Giovanni Porta ab. Lediglich die beiden Menuette kamen ohne „Borrowings“ aus, ohne „geborgte“ Musik von anderen Komponisten. Im Zentrum steht das wunderbare *Siciliano* mit der Überschrift „La Paix“ – Sinnbild für den in Europa endlich wieder eingekehrten Frieden, der übrigens auch Österreich Stabilität bescherte: Maria Theresia hatte ihren Anspruch auf die Erbfolge in den Stammländern verteidigt.



raumwandeln von Elisabeth Harnik

Als Elisabeth Harnik vor zwei Jahren in der KUG-Reihe „Im Porträt“ einen Abend mit eigenen Kammermusiken gestaltete, war schon an den Titeln und Besetzungen der fünf Werke die Fantasie und Vielfalt ihrer Einfälle ablesbar: „Laute Perlen“ für Cembalo („Noisy Pearls“, 2014), „oben, unten und dazwischen“ für Klarinette, Cello und Akkordeon („above, below and there between“ 2010), „zwischen schein und tiefe“ für Flöte, Cello und Akkordeon (2007), „toppings“ für Cello und Klavier (2018), „Mond im Wasser, Stroh am Himmel“ für Violine und Klavier („moon in the water, straw in the sky“).

Über ihr neuestes Werk für Posaunen-Ensemble schreibt Elisabeth Harnik: „Das Auftragswerk ‚raumwandeln‘ ist eine ortsbezogene Komposition. Raum und Klang sind untrennbar miteinander verknüpft. Musik ist nicht nur eine Zeit-Kunst, sondern im Wesentlichen auch eine Raum-Kunst. Ohne reale, virtuelle oder imaginäre Räumlichkeit ist Musik nur schwer denkbar.“

Die Einbeziehung des Raumes als Erweiterung der musikalischen Dimensionen hat ihre Wurzeln bereits im antiphonalen Gegen-Gesang des Gregorianischen Chorals und fand ihre erste Blüte in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Venedig.

In meiner Komposition sind die Spielpositionen der Musiker im Raum verteilt. Die Zuhörenden sind eingeladen, die Bewegungen der wandernden Klänge und wie sie sich im Laufe des Stücks verändern, mitzuverfolgen: Eine klangliche ‚Raumfahrt‘, bei der sich selektives und globales Hören in mehrdimensionalen Wegen im Kasemattenraum ausfalten kann. So gesehen gehört ‚raumwandeln‘ zum Typus meiner Wahrnehmungskompositionen.“

Romeo und Julia

„Es gibt keine traurigere Geschichte auf der Welt als ein Trauerspiel Shakespeares mit Ballettmusik von Prokofjeff.“ Diesen zweideu-



tigen Toast brachte die Primaballerina Galina Ulanowa nach der sowjetischen Erstaufführung des Balletts „Romeo und Julia“ aus – eine Anspielung auf die heftigen Spannungen, die bei der Einstudierung zwischen den traditionell ausgebildeten russischen Tänzern und dem allzu fortschrittlichen Komponisten entstanden waren.

Wie Prokofjeffs Tänzerin denken auch die meisten Theaterbesucher heute beim Titel dieses Stückes sofort an Shakespeare: an die überaus gesittete „Juliet“ und ihren feurigen Liebhaber „Rómeo“. Dass es sich in Wahrheit um zwei italienische Jugendliche handelte, die „Roméo“ und „Giulietta“ hießen, und dass ihre Familien Capuleti und Montecchi im Verona des Mittelalters tatsächlich existierten, wissen nur jene Opernfreunde, die Bellinis Fassung der Geschichte kennen. Sie geht auf die italienischen Wurzeln zurück und ist weniger poetisch als Shakespeare, dafür melodramatischer.

Durch Prokofjeffs Ballett nahm das berühmteste aller Liebesdramen eine weitere nationale Wendung: Es verwandelte sich in ein typisch russisches Handlungsballett. Nun tanzten Romeo und Julia im großen russischen Stil, doch gerade dies war Prokofjeffs Problem. Er wollte neue Töne und eine rhythmisch kraftvolle, moderne Musik. Den Tänzern behagte dies gar nicht. Zwischen 1934 und 1937 traten nacheinander drei Ballettkompanien von den Verträgen mit dem Komponisten zurück: das Kirow in Leningrad, das Bolschoi in Moskau und die Leningrader Choreographische Schule. Deshalb fand die Uraufführung 1938 im mährischen Brno statt. Erst 1940 gelangte das Stück am Kirow-Theater zur russischen Erstaufführung – nach einer aufreibenden Einstudierung, in deren Verlauf der Choreograph Lawrowski den Komponisten zu erheblichen Änderungen nötigte: „Uns störte die Spezifik der Orchestrierung und die ‚Kammermusik‘ ... Uns störten die häufigen Rhythmuswechsel, die unzählige Unannehmlichkeiten für die Tänzer schufen“, so die Primaballerina.



Aufschlussreich ist der Hinweis auf Prokofjeffs Orchestrierung, die von allen Beteiligten als zu leise empfunden wurde. In der Bearbeitung unserer Posaunisten kann davon keine Rede sein. Aus den ersten beiden Orchestersuiten nach dem Ballett haben sie mehrere Sätze frei kombiniert. Höhepunkte der ersten Suite, op. 64a, sind die morgendliche Straßenszene („Die Straße erwacht“), das Madrigal aus der Ballszene, das die erste Begegnung der Liebenden begleitet, und das Morgenständchen. Die zweite Suite, op. 64b, enthält das berühmteste Thema, den stolzen Marsch der Montecchi und Capuleti, der die Überheblichkeit der beiden rivalisierenden Familien überdeutlich erkennen lässt.

Die Planeten

Der Engländer Gustav Holst, geboren 1874 in Cheltenham, war von Hause aus Orchestermusiker, nämlich Posaunist. Da eine Nervenentzündung im Alter von 17 Jahren seine angestrebte Karriere als Pianist vorzeitig beendete, machte er die Posaune zu seinem Hauptinstrument. Dies mag auch sein Interesse an „Early Music“ geweckt haben, spielt die Posaune doch in der Musik der Renaissance und des frühen Barock eine bedeutende Rolle. Holst gehörte zu den Vätern der Wiederbelebung Alter Musik, lange bevor diese zur Bewegung wurde. Als Dirigent des Hammersmith Socialist Choir brachte er seinen Sängern Madrigale von Thomas Morley und Songs von Henry Purcell bei. An Abendschulen dirigierte er Bach-Kantaten und die erste Wiederaufführung von Purcells „Fairy Queen“. Sein Freund Ralph Vaughan Williams schrieb über ihn, er sei „nicht deshalb modern, weil er sich einige Kunstgriffe angeeignet hat, die heute als Wunder angepriesen werden und morgen genauso schal sind wie ein abgestandenes Ginger-Ale, sondern weil er über einen Verstand verfügt, der Erbe aller Jahrhunderte ist ... Er lässt nicht ständig acht Hörner hohe Ds blöken – er ist vielfach Bach, Purcell, Byrd und Wilbye verpflichtet, und dennoch (oder gerade deshalb) ist er einer der wenigen Komponisten, die man als wirklich modern bezeichnen kann.“



Im heutigen Konzert spielen nicht acht Hörner hohe Ds, aber immerhin acht Posaunen zwei Sätze aus Holsts berühmtestem Werk: „Die Planeten“. In seinem Orchesterzyklus „The Planets“ von 1914 verband er die sieben Planeten mit weltanschaulichen Fragen: „Mars, the Bringer of War“, „Uranus, the Magician“ etc. Unsere Musiker haben zwei Planeten von besonders segensreicher Ausstrahlung ausgewählt: „Venus, die Friedensbringerin“ beginnt als geheimnisvolles Adagio aus langsam aufsteigenden Blechbläser-Soli und „madrigalesken“ Akkorden. Nach einem bewegten Mittelteil kehrt der friedliche Beginn zurück. „Jupiter, der Bringer der Fröhlichkeit“ ist schon im Original für Orchester der Traum aller Blechbläser: ein Allegro giocoso aus lauter Blechbläserfanfaren über wirbelnden Klanggründen mit einem majestätisch schreitenden Marsch als zweitem Thema. Immer heftiger türmen sich die Blechklänge, bis ein majestätisches Lento einsetzt und mit einem weiteren feierlichen Brass-Thema alle Herzen höherschlagen lässt. Im abschließenden Presto ist kein Halten mehr – sicher auch nicht auf der Grazer Schlossbergbühne.

Josef Beheimb





Die Interpreten

TROMBONE UNIT HANNOVER

Das Ensemble formierte sich anlässlich des Deutschen Musikwettbewerbs 2008 und besteht aus neun jungen Posaunisten, die an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover studiert haben. Die Mitglieder des Ensembles spielen in deutschen Spitzenorchestern wie den Bamberger Symphonikern, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Hamburger Symphonikern, dem Konzerthausorchester Berlin, der Staatsoper Hannover sowie dem SWR Symphonieorchester.

Auch Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Wettbewerben finden sich in den Biografien der Künstler. Dazu gehören der Internationale Musikwettbewerb der ARD, der Conn-Lindberg Wettbewerb, der Internationale Instrumentalwettbewerb Markneukirchen, der Internationale Aeolus Bläserwettbewerb, Wettbewerb des Prager Frühlings, der Deutsche Musikwettbewerb, Ernest Bloch Music Competition sowie der Wettbewerb der International Trombone Association.

Jahrelanger Mentor der Musiker war und ist Jonas Bylund. Besonderen Wert legt er auf das gemeinsame Musizieren in kammermusikalischen Formationen. Sei es im Quartett, Sextett, oder Oktett: Alle zehren von dem großen Erfahrungsschatz Bylunds weit über das Studium hinaus. Die Gründung von TROMBONE UNIT HANNOVER könnte man also als logische Konsequenz jahrelanger kammermusikalischer Tätigkeit während des Studiums betrachten. Ausschlaggebend für die Entstehung des Ensembles waren vor allem aber die Liebe zur Musik und die freundschaftlichen Beziehungen der Musiker untereinander. Beim Deutschen Musikwettbewerb 2008 trat es erstmalig in die Öffentlichkeit. Für



ihre herausragende Leistung in diesem musikalischen Wettstreit erhielten sie ein Stipendium des Deutschen Musikrates und waren seitdem in der Bundesauswahl Konzerte junger Künstler vertreten.

2011 nahm das Ensemble erneut am Deutschen Musikwettbewerb teil, überzeugte die Jury und gewann als erstes Posaunenensemble diesen Wettbewerb – einmalig in dessen 36-jähriger Geschichte. Seit seiner Gründung spielte TROMBONE UNIT HANNOVER Konzerte im In- und Ausland. Auftritte bei großen Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Kissinger Winterzauber, der Raderbergkonzertreihe des Deutschlandradio in Köln, der Reihe Musik. Zeit. Geschehen im Bundes-

finanzministerium in Berlin und dem Festival der International Trombone Association in Århus (Dänemark) finden sich in der Vita des Ensembles. Im



Dezember 2011 waren sie

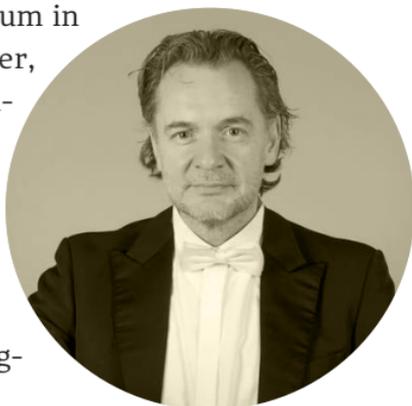
zu Gast beim Virtuosi Festival in Recife (Brasilien) und haben dort drei umjubelte Konzerte gegeben – eines davon gemeinsam mit Posaunistenlegende Christian Lindberg. Im Oktober 2017 folgte die erste Asien-Tournee des Ensembles.

Das Ensemble setzt sich sehr für die Verbreitung des Posaunenrepertoires ein. Auftragskompositionen von Daniel Schnyder, Jan Glembotzki und Ricardo Mollá zeugen von diesem Bestreben. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Uraufführung des „Octet“ von Georg Friedrich Haas im Basler Münster im September 2015 sowie die anschließenden Aufführungen des Werkes bei den Donaueschinger Musiktagen 2015 und beim Huddersfield Contemporary Music Festival 2016, zwei führenden Festivals auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik.

Doch neben der Erweiterung des Repertoires durch Neukompositionen ist die Adaption von Werken ein wichtiger Bestandteil der TUH-Programmatur. Nicht zuletzt, weil mit Lars Karlin der ideale Arrangeur für dieses Ensemble schreibt und auf seine Weise maßgeblich zur veränderten Wahrnehmung der Posaune als Kammermusikinstrument beiträgt.

Michael Gärtner, Schlagzeug

Geboren 1969 in Neumarkt in der Oberpfalz, studierte er zwei Jahre am damaligen Konservatorium in Nürnberg bei Hermann Schwander, danach bei Peter Sadlo an der Hochschule für Musik in München. Michael Gärtner war von 1995 bis 2007 Mitglied des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken und spielt seit 2007 in der Deutschen Radio Philharmonie. Außerdem ist er Schlagwerker bei Radio Brass Saar.



Martin Frink, Schlagzeug

Auch Martin Frink, geboren 1982 in Koblenz, ist seit 2007 Mitglied der Deutschen Radio Philharmonie. Er studierte in Karlsruhe und am Conservatoire de Strasbourg und war von 2004 bis 2007 Mitglied des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken. Martin Frink ist außerdem Drummer der 9-köpfigen Band SKAVER aus Saarbrücken, die innerhalb kurzer Zeit sehr erfolgreich wurde und schon in Deutschland, Luxemburg und Österreich tourte.



Elisabeth Harnik, Komponistin

Die freischaffende Komponistin und Pianistin Elisabeth Harnik, 1970 in Graz geboren, studierte zunächst klassisches Klavier, später Komposition bei Beat Furrer an der Kunstuniversität Graz. Harniks kompositorische Aktivitäten führen zu Aufträgen und Werkaufführungen im In- und Ausland, etwa beim Komponistenforum Mittersill, beim Musikprotokoll Graz, bei den Klangspuren Schwaz, bei Wien Modern, beim Soundings Festival London oder beim Moving Sounds Festival NYC. Ihre Kompositionen wurden von zahlreichen und den renommiertesten Neue-Musik-Ensembles interpretiert.



Als Improvisationsmusikerin ist sie seit 1996 solo und in Ensembles mit exponierten VertreterInnen des zeitgenössischen Jazz weltweit zu hören. Internationale Zusammenarbeiten gibt es u. a. mit Johannes Bauer, Melvyn Poore, Thomas Lehn, Gianni Mimmo, Joëlle Léandre, Isabelle Duthoit oder Emmanuel Cremer, um nur einige zu nennen. Sie ist Mitglied vieler Formationen und konzertiert auf nationalen und internationalen Festivals von Graz über Bonn, Köln, Berlin und Sibiu bis London, Oslo, Chicago, Beijing oder São Paulo/Brasilien.

Harniks Pianistik wartet mit „virtuoser Freisinnigkeit“ auf und „bietet Harmonien, die stets zur rechten Zeit in Schräglage versetzt werden, kraftvolle perkussive Passagen, temporeichen, schillernen Pointillismus, elegische Einkehr und ungestüme Ungetüme.“ (freiStil).

CD-Veröffentlichungen dokumentieren ihre kompositorische und pianistische Tätigkeit und sie erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen. Zuletzt war sie Composer in Residence im IZZM in Ossiach/Österreich und Preisträgerin des SKE Publicity Awards 2017.

city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Aviso

Mittwoch, 14. Juli, 18 & 20 Uhr

Helmut List Halle

CelloVersum

Carlo Gesualdo: Tristis est anima mea

Georges Bizet: Carmen-Suite

Gabriel Fauré: Pavane

Astor Piazzolla: Libertango

Leonard Bernstein: West Side Story Suite

Matthias Bartolomey: Stück für Celloensemble (UA),

Kompositionsauftrag der styriarte 2021

Madeleine Douçot, Violoncello

Sofia Torres, Violoncello

Duccio Dalpiaz, Violoncello

Leonhard Roczek, Violoncello

Florian Eggner, Violoncello

Leitung: Matthias Bartolomey, Violoncello

Wer das Duo BartolomeyBittmann kennt, weiß, dass Matthias Bartolomey keine Grenzen hat, was fetzige, träumerische, lustvolle Saitenkunst anbelangt. Der Wiener Cellist und Professor am



Salzburger Mozarteum überträgt diese gnadenlose Sinnlichkeit auch auf sein Sextett und produziert ein Universum aus Celloklängen, kurz „CelloVersum“ genannt. Keine Frage: Carmen tritt hier noch sinnlicher auf als sonst, der Libertango von Piazzolla strotzt vor Libertinage, und die West Side Story wird zum Bandenkrieg auf 24 Cellosaiten.



Haltungsübung Nr. 99

Nach vorne schauen.

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD

19 Museen 12 Monate 19 € (statt 25 €)

www.jahresticket.at/styriarte

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

* ausgenommen Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte • Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburts- haus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach

Universalmuseum Joanneum

jahresticket@universalmuseum.at

Tel: +43-660 / 1810 489

Ausstellungsprogramm

[www.museum-joanneum.at/
programm2021](http://www.museum-joanneum.at/programm2021)

**Jahresticket-
Aktion!**



 Jahresticket

Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Volksliedwerk
Steirisches

Das Leben zum Klingen bringen...

Sporgasse 23, A-8010 Graz
43 (0)316 908635, service@steirisches-volksliedwerk.at
www.steirisches-volksliedwerk.at



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

**Seit 25 Jahren in guter Gesellschaft.
Im Ö1 Club.**

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB